



H 533.

20



Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

(Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.)

Berliner Redaktions-Bureau: W. Potsdamstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

Anzeige. Preis 25 Bg. die Zeile.
Reklamestelle 60 Bg.
Besatzungsgebühr pro Zeile 2 Bg. ohne Postzuschlag.
2. Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden.
Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen.
Inseraten-Annahme und Druck-Expedition: Breitengasse 91.

Nr. 1.

Ansässige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsdorf, Bräsen, Bülow, Czöll, Garthaus, Drischau, Elbing, Gerdau, Hohenstein, Königs, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Odra, Elba, Brauns, Fr. Stargard, Schellmühl, Schiditz, Schöndorf, Stadthagen-Danzig, Stengen, Stolz und Stolzünde, Stuthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Rostow.

1901.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Der Ring des Polykrates.

Das Thermometer zeigt 15 Grad unter Null und unser rauhes Klima kennt nicht des milden Südens freundliche Gite, das das Haus als Wandelhalle zu benutzen. Schade! Es wäre so schön, wenn Graf Bülow eines arbeitsfreien Nachmittags zum Pfirsich des alten Kanzlerparks emporkömme und als Mann, der seinen Schiller beim wie — seinen Büchermann kennt, einmal den „Ring des Polykrates“ regelt. Schön wäre es und nützlich am Ende dazu. Graf Bülow ist ja ein glücklicher Herr. Wenn er die Wilhelmstraße in Berlin hinaussieht, wo allmählich die behenden offiziellen Preßjungen heranrücken, um zu erfahren, was sie loben und was sie tadeln sollen, darf er mit Fug und Recht sprechen: „Dies Alles ist mir unterthänig“, und wenn er des fernen Ostens gedenkt, da Graf Waldersee — zünftig wie selten ein Oberfeldmarschall — einen Tag um den anderen glänzend verlaufende Paraden abnimmt, mag er der „Schiffe mastenreichen Welt“ preisen, den er als äußerer Staatssekretär zu seinem Teil wehren half und der uns nun solche Weltpolitik ermöglicht.

D. Graf Bülow könnte sogar weiter zitiert und es fänden sich wohl noch manche Analogien mit dem beherrschten Samos und dessen vergnügten Gebieter. Wie hat ihn nur wieder in diesen letzten Wochen das Schicksal wohl gewollt? Wohin er kam — nach Stuttgart, nach München, nach Karlsruhe, nach Dresden — überall fanden neben den Hofgesellschaften, die ihn holen und bringen sollten, die Orden bereit. Und als er dann daheim war, wo Donna Laura, seine Schwiegermutter, mit mädchenhafter Zartheit dem Jahrhundertwende-Kanzler den Christbaum schmückte, da kam der Kaiser in Person und legte den Schwarzen Adler hinzu. Den Schwarzen Adler, der die heimliche Kraft besitzt, adelig zu machen, wer bislang „nicht von Stande“ war und der ehemals zumeist nur gegen Ende eines arbeits- und erfolgreichen Lebens verliehen ward. Zu gleicher Zeit aber empfingen wir mit leiser Nüchternheit, wie Altmeyer Venbach beim Kanzler die Annahme seines Grabschens gerührt hätte, das auf Mitgefühl mit Mensch und Vieh deutet; für viele von uns freilich nur eine Bekräftigung all des Wunderbaren, das Adolf Wilbrandt in einem verächtlichen Feuilleton der „Neuen Fr. Presse“ vom Graf Bülow erzählt hatte. Gewiß, Graf Bülow ist ein glücklicher Herr, der sich bei Hoch und Niedrig angenehm zu machen wußte. Und doch sollte er einmal den „Ring des Polykrates“ nachdenklich lesen; gerade darum sollte er's:

„Des Lebens ungemessige Freude
Ward keinem Sterblichen zuteil.“

Wie wird auch dem Grafen Bülow schwerlich zuteil werden; selbst wenn er — was kaum noch vermeintbar scheint — bei einem feindlichen Ausgang der chinesischen Affäre unter die Häuten gethan werden sollte. Bisher hat es Graf Bülow verhältnismäßig leicht gehabt; er hatte — auch als Kanzler — nur mit Fragen der auswärtigen Politik zu thun, und in solchen Stücken

ist der Deutsche trauhaft. Davon versteht er nichts, und wenn ihm die Diktatoren von angeblichen über- heissigen Interessen und gewaltigen Gewinnchancen für das deutsche Kapital bei den Votokuben oder den Feuerlöchern vorzulesen — er glaubt alles. Anders in Fragen der inneren Politik. Auch davon versteht der Deutsche — Pardon, verstehen manche — nicht eben viel, aber das sind doch Dinge, die einem vor Augen liegen und — was die Hauptsache ist — den hochverehrlichen und mit Recht so beliebten Geldbeutel berühren. Und da können wir Deutsche allerdings ungemein unangenehm werden; selbst zu Seiten, denen die Annahme aus einem Gläubigen am Sinn und zwei auf beiden Seiten laßt.

Graf Bülow als Innerer war bislang ein weißes unbeschriebenes Blatt. Das war sein Glück. Er hat bei der Staatsberatung alle Fragen nach seinen inner- politischen Grundrissen mit liebenswürdigen Scherzen von der Hand gewiesen. Das half sein kanzlerisches Glück mit Befestigen; aber auf die Dauer wird das nicht gehen; schließlich werden die Fragen doch dringlich und lästig werden. Nun wird sehr kolportiert, Graf Bülow habe als sein Programm bezeichnet: „Vor allen Dingen keine inneren Krisen“. Das wäre für die Regierungzeit, bis der Kanzler sich in die bewussten und vielgestaltigen Materien innerer Politik hinein- gearbeitet, ungewiss, ob ein ganz gutes Programm und vielleicht auch noch für eine Weile darüber hinaus. Aber wie erst, wenn es sich bewahrheiten sollte, was man hier und da merkt, daß mit dem Kanalbau nun doch Ernst gemacht werden sollte und das preussische Staatsministerium zum Biegen oder Brechen fähig einzufließen sei. Wie dann? Kommen wir auch dann noch mit dem Wunschkreis? Vor allen Dingen keine inneren Krisen? aus?

Wir möchten diese Perspektive vorläufig noch nicht für so fürchterlich ernst nehmen, weil wir nach allen Erfahrungen der letzten Jahre an sie nicht recht zu glauben vermögen. Aber wird die Kanalvorlage wirklich in den nächsten Monaten zum Preise im Ringen um die innere Macht, dann geht Graf Bülow einen schweren Gang, bei dem ihm weder seine Größlichkeit noch der „Schwarze Adler“ etwas nützen. Und dann mag es wohl geschehen, daß er eines Tages arg zer- sauft, schwermütig vor sich hinspricht:

„Noch keinen sah ich frohlich enden,
Auf den, mit immer vollen Händen,
Die Güter ihre Gaben streuen.“

Das Neujahrstfest am Berliner Hof.

Berlin, den 1. Januar.

Kalt war es heute früh und klar der winterliche Morgen, als um 8 Uhr auf dem Schlosse die drei Standarten emporschnitten und auf der äußeren Galerie der Schlosskuppel die Kapelle des 2. Garde- Regiments-Regiments aufgestellt wurde, um das neue Jahr mit einem Choral zu begrüßen. In die feier- lichen Klänge mischten sich die Trommeln und die schrillen Querpfeifen der Spielleute der 2. Garde- Infanterie-Brigade, welche das große Beden- erlustigten, im Verein mit der Kapelle des 2. Garde- Regiments, welche auch in diesem Jahre die feierliche musikalische Aufforderung erteilte, sich „des Lebens

zu freuen und die Noie zu pflücken, eh' sie verblüht“. Eine beträchtliche Menschenmenge warierte im Schloßpark mit den Linden hinunter und zurück, während andere im Lustgarten und auf der Schloß- brücke aufstiegen, um die Ansätze der Hofgarden, der Generale, Minister und Bundesratsmitglieder, sowie den Anmarsch der Ehrenwachen von den Garde- du Corps in ihren roten Suprematien und der Leib- garde der Kaiserin mit ihren Dreifarben zu beobachten. Um 9½ Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin, vom Neuen Palais kommend, hier ein und führten nach dem Schloß.

Inzwischen bereitete sich in der Kapelle des Schlosses der feierliche Neujahrsgottesdienst vor. Der schöne Rundbau mit den flimmernden Kandelabern war von hellem Winterlicht überflutet; den Altar, vor dem die Geistlichkeit Platz genommen, umgaben hohe Blattpflanzen, auf der Galerie war der Domchor und der Kaiserliche Kapellchor aufgestellt und, soweit es der Raum gestattete, Publikum zugelassen. Die Kapelle füllte sich mit den zu Gottesdienst und Court befohlenen Herren, deren Gala-Uniformen und Parade-Anzüge, Sierne und Ordensbänder im Lichte der Kerzen glänzten.

Links vor dem Altar nahmen der Reichskanzler, der das Band des Schwarzen Adler-Ordens trug, die stimmungsvollen Bevollmächtigten zum Bundesrat, weiter die Minister, aktive und inaktive, Platz, unter ihnen auch Herr v. Miquel, rechts vor dem Altar saßen die kommandierenden Generale sowie General- oberst Frhr. von Soos und die anwesenden Ritter vom Schwarzen Adler-Orden. Weiter fanden sich ein die Prinzen aus souveränen neufränkischen Häusern, die Häupter der fürstlichen und ehemals reichsherrlichen Grafenfamilien, die Generale und Admirale, die Kommandeure und Seibregimentäre, die Präsidenten der parlamentarischen Körperschaften, die Wirklichen Ge- heimen Räte und die Räte erster Klasse.

Um 10 Uhr erschien das Kaiserpaar, welches vorher die Glückwünsche der Mitglieder des königlichen Hauses entgegengenommen hatte, unter großem Vorritt der Obersten Hof- und der Oberhofgarden in ihren reichen Uniformen, in der Kapelle. Der Kaiser trug General-Uniform, das Band des Schwarzen Adlers darüber, in der Hand den Marschallstab, die Kaiserin hatte eine schwarz und weiß gestreifte seidene Robe angelegt, darüber das Band des Schwarzen Adlers und dazu einen Hut mit weißen Federn. Das Kaiser- paar nahm dem Altar gegenüber Platz.

Die Feier begann mit dem Vortrag des 100. Psalmes („Juchet dem Herrn alle Welt“) durch den Domchor. Nach Gemeindegesang und Liturgie predigte Ober- konsistorialrath Hofprediger D. Dr. Franke über das Wort des Apostels Paulus „Ich vergesse, was dahinter ist, und strecke mich zu dem, was nach vorn ist.“ Es folgte der Gesang der Gemeinde „Nun danket Alle Gott“, dann erbaute, von Chor und Gemeinde gesungen, das 1. Gebetbuch des Dinges, wozu die Trompeten schmetterten und die Pauken- wirbel dröhnten.

Während vom Lustgarten herauf die 101 Soli- schiffe donnerten, welche eine Batterie des 1. Garde- Feld-Artillerie-Regiments abgab, schritt das Kaiserpaar unter Vorantritt des Pagenkorps nach dem Weißen Saal hinüber, um dort Granatencourts abzuhalten. Zwei Thronstühle waren aufgestellt, den Baldachin schmückten Federbüsche in den deutschen Farben, vor den Stufen des Thrones standen zwei Leoparden, wie Bildsäulen, regungslos. Dem Thron gegenüber war die Schloßgarde aufmarschirt, in ihrer Mitte die Fahne, kommandirt vom Flügeladjutanten Oberstleutnant Frhr. v. Berg. Der paarweise geordnete Zug der Pagen nahe und löste sich zu einem Spalier auf, die Obersten Hofgarden traten dem Thron gegenüber, die Schloßgarde präsentirte, und Kaiser und Kaiserin nahmen vor dem Thron Auf- stellung, während die Prinzessinnen sich links und die

Prinzen rechts vom Thron gruppirten. Oberhof- marschall Graf Eulenburg gab das Zeichen zum Beginn der Cour, die nach den Klängen einer feierlichen Musik unter Führung des Doyens des diplomatischen Korps, Barons v. d. Knebel, sich vollzog. Als erster ging der Reichskanzler vorüber, den der Kaiser durch einen Händedruck und freundliche Worte auszeichnete. Dann kamen die Bundesrats-Bevollmächtigten, die unter den Schwarzen Adler-Ordens und die lange Reihe der schon beim Gottesdienst anwesenden Herren. Gegen 12 Uhr verließen der Kaiser und die Kaiserin den Saal unter dem gleichen Zeremoniell wie beim Eintritt.

Unterdessen waren die Hofkammer in ihren Staats- karossen vorzufahren. Der Kaiser nahm die Glück- wünsche derselben entgegen und empfing dann die kommandierenden Generale, darunter den Prinzen Arnulf v. Bayern, den Erbprinzen von Baden und den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, die in dieser ihrer Eigenschaft hier eingetroffen sind.

Es war 1 Uhr geworden, als der Kaiser mit dem Kronprinzen, gefolgt von den Herren des Hauptquartiers, über den Lustgarten nach dem Zeughaus zur Parole- ausgabe hinüber ging. Das Publikum hatte trotz der Kälte geduldig hinter den Absperrungslinien ausdauert, und begrüßte den Monarchen mit lauten Hochrufen. Vor dem Zeughaus stand eine Ehrenkompanie des Eisenbahnregiments Nr. 2 mit Fahne und Musik, am rechten Flügel die direkten Vorgesetzten. Unter den Klängen des Präsentationsmarsches schritt der Kaiser die Front der Kompanie ab und begab sich dann in den Hofhof des Zeughauses, wo sich die kommandierenden Generale und die Offiziere der Garnison eingefunden hatten. Die Parole lautete wie immer „Königsberg — Berlin“. Der Kaiser nahm die Mappe der Leib- regimentäre, Leibkompanien und Leibschwadrons und militärische Meldungen entgegen, ließ dann vor dem Zeughaus die Ehrenkompanie vorübermarschieren und schied gegen 2 Uhr ins Schloß zurück. Hier empfing der Kaiser die Direktion der königlichen Porzellan- manufaktur. An der Frühstückstafel nahmen Prinz Arnulf v. Bayern und Prinz Heinrich teil, welche seit gestern im Schloß Wohnung genommen haben.

Franzosen im Jahre 1900.

Von unserem Pariser Korrespondenten.
Als das Ministerium Waldeck-Rousseau am 22. Juni 1899 die Geschäfte übernahm und als es am Tage darauf in der Kammer eine Mehrheit von fünfzig Stimmen erhielt, war hätte ihm damals eine Dauer von länger als vier Wochen vorausgesetzt? Es war ein Verlegenheitsministerium, bunt zusammengewürfelt und ohne einheitliches Programm; es würde, so dachte man, die „Affäre“ liquidieren und dann an seiner eigenen „Unmöglichkeit“ scheitern. Jetzt regiert dieses Ministerium seit anderthalb Jahren und es sitzt fester im Sattel, als irgend eines der Ministerien der dritten Republik. Freilich, es war ihm nicht leicht gemacht, sich im Sattel zu erhalten, keinen Augenblick durfte es die Füße hängen lassen, mit Trense und Kandare und zumeist auch mit den Sporen hat es das Staatsroß dahin geführt, wohin es sollte. Man spricht sonst von den Senten des Staatswagens; aber die Tätigkeit Waldeck-Rousseaus erinnert sehr viel mehr an die Kunst eines entschlossenen Reiters. Das Pferd wollte durchgehen: er hat es gezügelt, in fieberbedingtem Schritt auf dem geraden Wege zu bleiben. Nicht ohne eine gewisse Gewaltigkeit hat Waldeck-Rousseau zunächst dafür gesorgt, daß die äußere Ruhe hergestellt wurde, er hat die johlenden Burden von den großen Boulevards vertrieben, die für drei bis fünf Franken dort ihre Liebe zur Armee und ihren Patriotismus be- fundeten; er hat vor allem rasch vor der Fällung des Urtheils von Rennes, die hauptsächlichsten Mordmörder unschuldig gemacht. Gegen die juristische

Erlebnisse eines Danzigers beim Sturm auf die Peitangforts.

Nachdem wir den Artikel von einem uns freundlichst zur Verfügung gestellten Brief eines Danzigers, welcher den Sturm auf die Peitangforts in der Hauptbatterie des mit dem Orden pour le mérite decorierten Hauptmanns Kretschmer mitgemacht hat.

Tongku, 24. October.

Wie es mir bisher an Land ergangen ist, will ich nun, so gut ich es kann, erzählen. Aus unserem großen Saal, der „Galle“, wurden wir in ein kleines Schiff „Jung-Ping“ verladen; auch die Hauptbatterie und sonstige Sachen wurden mitgenommen. Nach ungefähr einer Stunde fuhr der „Jung-Ping“ in den Peiho. Hier sahen wir zu beiden Seiten der Mündung die Fata-Morgana, auf denen die deutsche Flagge wehte. Noch wenige Minuten, und wir waren im Hafen angelangt, wo ein Leben und Treiben herrschte, wie in der Markthalle zu Danzig. Weil zu viel Schiffe im Hafen lagen, konnte erst am nächsten Morgen entladen werden. Auch wir blieben über Nacht auf dem Schiff.

Nachdem der „Jung-Ping“ entlastet war, erhielten wir Quartier im deutschen Viertel. Da noch die An- kunft der anderen Truppen abgewartet werden mußte, züchteten wir uns, so gut es ging, häuslich ein. Ewa drei Wochen verblieben wir hier liegen. Am 20. September war der Befehl eingegangen, die Peitangforts zu nehmen. Uns wurde aber nichts Bestimmtes mitgeteilt; wir sollten um 2 Uhr marsch- bereit sein. Kaffee, Gebäck und Fleischkonserven wurden verteilt, die Feldflasche mit Thee gefüllt, weil Kaffee knapp war. Dann wurde auch der Marsch nach Peitang angetreten. Dieser Ort besteht aus zwei Dörfern. In dem ersten war bei unserer Ankunft kein Chinese zu sehen. Zum Batteriebau mußten wir Zäune, Gerüste und Bretter, die zu Bettungen Ver- wendung finden sollten, aus dem Orte mitnehmen.

Nachdem wir dies Material wohl zwei Stunden ge- schleppt hatten, kamen wir in die Nähe der feindlichen Forts. Die Bretter wurden abgelegt und dann mit dem Batteriebau begonnen. Zwei Geschütze waren noch einzuführen und die Munition herbeizuschaffen, da schickten uns die Chinesen schon ein Paar Granaten herüber. Die eine schlug in der russischen Batterie ein. Zwei Offiziere und einige Leute wurden getötet. Trotzdem die Nacht hereinbrach, feuerten die Chinesen immerzu. Unverletzt durfte das Feuer nicht erwidert werden, es wurde aber alles hierzu vorbereitet. Als der Tag anbrach, hieß es, das Feuer kann er- öffnet werden. Nun ging es los. Nach etwa vier Stunden waren wohl 300 Granaten verschossen. Alle drei Forts brannten; die Chinesen feuerten nur noch aus kleineren Kanonen. Auf unserer Seite standen: 4 deutsche 15 Ctm. Haubitz, 6 russische 15 Ctm. Ring- kanonen, 6 russische 9 Ctm. Kanonen und französische Feldartillerie, die mit Schrapnell schloß. Dann wurde der Befehl zum Sturm gegeben und die Infanterie rückte vor. Die Chinesen hatten nicht solange gewartet, sondern das Fort verlassen.

Das Gefährliche kam noch, da rings um die Forts Minen gelegt waren. Bei dem Sturm ging eine Mine los; 5 Mann wurden in die Luft geschleudert. Sie hatten Brandwunden am Gesicht und an den Händen davongetragen, waren aber sonst ziemlich unverletzt geblieben. Aergliche Hilfe war gleich zur Stelle. Die Wunden wurden mit Salbe eingetrichtert und dann ver- bunden. Der Arzt meinte, es sei nicht so schlimm, es sei wohl nur eine Pulververunreinigung. Ich habe mit den Leuten gesprochen.

Darauf mußten wir die Forts absuchen. Sie waren mit 27 Geschützen armirt; Gewehre und Munition, die für ein Jahr gereicht hätte, waren vorhanden. Die Forts waren sehr geschossen; das meiste haben wir mit unseren 96 Granaten gemacht. Die hatten Löcher von 4-5 Meter Breite und 1 Meter Tiefe gerissen. Nach der Durchsicht kehrten wir zu unserer Batterie zurück und bereiteten unser Minagelassen. Nach dem Essen sollten die Geschütze zur Abfahrt fertig gemacht werden. Da geschah ein furchtbarer Knall. Eine

Mine war explodirt: 12 österreichische Marinejoldaten waren schwer verwundet und ein Kavali getötet worden. Wir mußten die Leute zusammenführen und verbinden helfen. Gott war uns gnädig gewesen. Denselben Weg wie die österreichischen Marinejoldaten haben auch wir gemacht. Unser Sergeant hatte uns darauf aufmerksam gemacht, daß wir uns in Acht nehmen sollten. Von meiner Batterie ist Niemand verletzt worden.

Es liegt hier in dem einen Fort mit noch 30 Mann meiner Batterie als Wachkommando. Alle zwei Tage komme ich auf Wache. Heute bin ich ab- gelöst worden.

Berliner Theaterbrief.

Die Schiller-Premieren.

Von unserm Berliner Mitarbeiter.

Drei Bühnen — Schauspielhaus, Fesling- und Residenz-Theater — hatten in richtiger Erkenntnis des Unrechts ihrer Privilegien sich den Schillerfesten zum Premieren-Abend angeschlossen. Und die gute Schillerstimmung des Publikums hat den drei Premieren immerhin zu einem hübschen äußerlichen Erfolg verholfen: im Schauspielhaus wurde Gustav Kadelburg wiederholt herausgerufen, im Fesling-Theater kam es, wie wohl schon nach dem ersten Akt sich Opposition einstellte, schließlich doch noch zu stürmischer Beifall und im Residenz-Theater erhielt Benno Jacobson sogar einen Vorber- frang. Freilich ist den eigentlichen Erfolg im Schau- spielhaus der geniale Komiker Arthur Vollmer, im Residenztheater der unermüdlich komische Alexander, konnte jüngst Emil Thomas im Triton als Amor er- scheinen, so daß Alexander in Jacobsons „Frauen von heute“ in die Tritons eines Jongleurs hinein- schlüpfen. Tags über ist er in ständiger Rücken- als Burausportierer eines Redaktionswalts auf seinem Schmelz und bringt die Geschichte seines meist mit Er- gebnissen beschäftigten Redaktionswalts sehr ergötlich in Bittward. Die Witsch, die ja auch der Titel

bereits kundgibt, die Beirungen der Frauen von heute lächerlich zu machen, hat der Verfasser, der sich hierbei in anderen Worten vielfach auf bewährte Vorgänger stützt, nicht durchzuführen vermocht — es ist bei der bloßen Karrikatur geblieben und die Frauen- Emanzipation erleidet durch Jacobson und Genossen keine Einbuße. Aber laßt ich der sehr gewandt und sehr feinsinnig gearbeitete Schwanl jedenfalls — am ergötlichsten ist eine im Restaurant von Diefel spielende Szene. Der Erfolg war groß.

Ein lustiger Zufall war es, daß in den „Frauen von heute“ auf eine Szene aus der „Fledermaus“ zurückgegriffen wird, der frühlichen, gräßlichen Operette, deren Uebel geizern im Fesling-Theater vor- geführt wurde: es ist das ein vor 28 Jahren in Paris erschienener Schwanl von Meilac und Galtou „Reveillons“. Direktor Feiner hatte dieses Vaudeville von den Autoren für sein Wiener Theater erworben, erkannte aber bald, daß damit nicht viel zu machen sei und ließ dann durch Hafner und Genée aus dem Vaudeville eine Libretto für Strauß machen — so entstand die „Fledermaus“. Direktor Feiner schlägt nun den umgekehrten Weg ein und führte uns gestern „Reveillons“ unter dem Titel „Silvester nach“ vor. Das war nicht sonderlich ergötlich — die Handlung, die Personen, die Motive sind allen Zuschauern bekannt, Ueberrassungen giebt es nicht. Das aber, was in der Operette belustigend und gräßlich wirkt, manches Erwünschene, was man in den flotten Melodien dankbar hinunter- erachtet hier in all seiner glatten Banalität — der Hörer verlangt immer wieder nach der Musik und wird bald verstimmt. Selbst in dem Schillerpublikum machte sich von Anfang an Opposition gegen diese recht überflüssige Vorführung kund. Ueberrassungen ist sie trotz des außerordentlichen Erfolges, den sie gestern gefunden hat und an dem die Darstellung besonders Bagon, Schindler, Waldow, Franz Groß wesentlich beteiligt waren.

Das Schauspielhaus suchte und fand sein Heil bei Gustav Kadelburg, der mit drei Schwanlen erschien. Der erste „Das schwächere

und der landwirthschaftlichen Bölle ausdrückt.

Handel und Industrie.

Rohrüberbericht von Bieler und Gerbmann.
 Aktien-Gesellschaft, Danzig, Neufahrwasser und Cuxhaven
 Kampagne 1900/1901. Rohüberbericht über Neufahrwasser
 in Preussisch. 1. Rohüber. Vom 15. - 31. December 1900
 nach Großbritannien 26 160 Ztr., nach Amerika (Canada)
 80 000 Ztr., nach Cuxhaven - Ztr. Total 140 160 Ztr.
 561 830, 1899/1900: 521 438 Ztr. Nach inländischen Rohüber
 wurden geliefert 1900/1901: - Ztr., 1899/1900: 539 000 Ztr.
 Summa 1900/1901: 561 830 Ztr., 1899/1900: 621 318 Ztr.
 Total 1898/99: 1 072 719 Ztr. Lagerbestand in Neufahrwasser
 am 31. December (incl. Rohüberlieferungen) 1900: 512 054, 1899:

1 110 374, 1898: 829 954 Ztr. 2. Rohüber. Sider 1900/1901:
 nach Großbritannien 145 550, nach Schweden und Norwegen
 750, nach Amerika 150 490, nach Finnland 64 700, nach Portugal
 1150 Ztr. 1899/1900: nach Großbritannien 156 300, nach
 Schweden und Norwegen 200, nach Amerika 800, nach
 Finnland 14 740 Ztr. Summa 1900/1901: 393 940 Ztr.
 1999/1900: 172 050 Ztr. Lagerbestand in Neufahrwasser
 190 690 Ztr., gegen das Vorjahr 86 620 Ztr.

New-York, 21. Dec. Weizen stieg im Preise auf
 47 Cente. Rohüberlieferungen, Kaufe der Baillie und aus-
 ländische Kaufe, schwächte sich jedoch ab, als große Zufuhren
 ihre Engagements verringerten; später führten Dedungen,
 abnehmende fremde Vorräte und lebhafter Nachfrage der
 Speculanten. Die Hebung herbei. Schluss fest. Der
 Markt war in der Folgezeit fester Verlauf. Dedungen auf
 ausländische europäische Marktberichte sowie im Einflang mit
 Weizen und auf Dedungen. Schluss fest.

und auf lebhafter Nachfrage seitens der Speculanten. Schluss
 fest. - Markt nahm einen durchweg festeren Verlauf auf
 ausländische europäische Marktberichte, Dedungen und im Einflang
 mit Weizen. Schluss fest.

Chicago, 21. Dec. Weizen stieg anfangs im Preise an
 auf 47 Cente. Rohüberlieferungen, Kaufe der Baillie und aus-
 ländische Kaufe, schwächte sich jedoch ab, als große Zufuhren
 ihre Engagements verringerten; später führten Dedungen,
 abnehmende fremde Vorräte und lebhafter Nachfrage der
 Speculanten. Die Hebung herbei. Schluss fest. Der
 Markt war in der Folgezeit fester Verlauf. Dedungen auf
 ausländische europäische Marktberichte sowie im Einflang mit
 Weizen und auf Dedungen. Schluss fest.

New-York, 21. Dec. Weizen stieg anfangs im Preise an

New-York, 21. Dec. Weizen stieg anfangs im Preise an			
San. Pacific-Wheat	91 1/4	88 1/4	87 1/4
North Pacific-Wheat	87	86 1/4	85 1/4
Refined Wheat	86 1/4	85 1/4	84 1/4
Standard White	75 1/4	74 1/4	73 1/4
Red Hat at Chicago	120	119	118
Small Wheat	75 1/4	74 1/4	73 1/4
do. White u. Brothers	75 1/4	74 1/4	73 1/4
Chicago, 21. Dec. Weizen stieg anfangs im Preise an			
San. Pacific-Wheat	91 1/4	88 1/4	87 1/4
North Pacific-Wheat	87	86 1/4	85 1/4
Refined Wheat	86 1/4	85 1/4	84 1/4
Standard White	75 1/4	74 1/4	73 1/4
Red Hat at Chicago	120	119	118
Small Wheat	75 1/4	74 1/4	73 1/4
do. White u. Brothers	75 1/4	74 1/4	73 1/4

Telephon No. 382.

Zur Anfertigung sämtlicher

Telephon No. 382.

Drucksachen

Briefbogen
 Circulaire
 Couverts
 Rechnungen
 Aufklebadressen
 Begleitadressen
 Postkarten

Brochüren
 Preislisten
 Werke
 Geschäftsberichte
 Prospekte
 Zeitungsbeilagen
 Speisekarten

als:
 Visitenkarten
 Geburtsanzeigen
 Verlobungsanzeigen
 Hochzeitseinladungen
 Menus
 Traugesänge
 Rundgesänge

Todesanzeigen
 Grabgesänge
 Danksagungen
 etc. etc.
 Sämtliche Arbeiten
 in Schwarz-, Copir-
 druck und farbig

sowie sämtliche sonst vorkommende andere Druck- u. Buchbinder-Arbeiten empfiehlt sich bei sauberer und preiswerther Ausführung die

A. Müller vormals Wedel'sche Hofbuchdruckerei (Intelligenz-Comtoir)
 Danzig, Jopengasse 8.

Muster zur Auswahl.

— Buchbinderei. —

Telephon No. 382.

Telephon No. 382.

Als Pfleger des **Eugen von Knobelsdorff's**gen
 Nachlasses fordere ich hierdurch alle diejenigen, welche An-
 sprüche gegen den Nachlass geltend machen wollen, auf, ihre
 Ansprüche bei mir bis zum **6. Januar 1901** anzumelden.
 Gleichzeitig ergeht an diejenigen, welche eine zum Nachlass
 gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Nachlassmasse etwas
 schuldig sind, die Aufforderung, hiervon dem Unterzeichneten
 bis zum **6. Januar 1901** Anzeige zu machen.
 (1872)

Zander, Rechtsanwält.

Der Ciffelthurm

wird wegen seiner Höhe bewundert und Dr. Oetker's
 Backpulver wegen seiner Triebkraft geschätzt. (19754m)

Bekanntmachung.

In der **Siemianowski'schen** Konkursmasse soll das dem
 Gemeindefiskus gehörige, hier selbst an der Bahnstrasse
 gegenüber dem Kaiserlichen Postamt belegene Grundstück an
 den Meistbietenden verkauft werden.

Das im Grundbuche von Sindh Band XXII Blatt 455
 eingetragene Grundstück ist 0,4287 ha groß und zu 1,68 Thaler
 Grund-, zu 350 M Gebäudemasse veranlagt und umfasst ein
 massives Wohnhaus mit Nebengebäuden, Stall, Schuppen und
 Hofraum. Es ist auf demselben bisher ein Baugeschäft be-
 trieben und eignet es sich hierzu, aber auch zu jeder anderen
 gewerblichen Anlage vorzüglich.

Termin zum Verkaufe habe ich auf den
15. Januar 1901 Vormittags 11 Uhr
 in einem Bureau anberaumt.

Die Ertheilung des Zuschlages wird von der Genehmigung
 des Gläubigerausschusses abhängig gemacht.
 Sindh, den 28. December 1900. (1468)

Der Konkursverwalter.

Müller,

Rechtsanwalt und Notar.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf Ziffer 9 der Bekanntmachung des
 Herrn Reichskanzlers vom 10. October d. J. betreffend die
 Begebung von 30000 Stück Reichsbank-Anteilen wird hier-
 durch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß der Umtausch
 der vollgezählten Bezugscheine gegen Anttheilsscheine der
 Reichsbank
vom 7. Januar bis einschl. 16. März 1901
 stattfindet.

Während dieses Zeitraums haben die Besitzer der Bezugs-
 cheine nach ihrer Wahl bei dem Comtoir der Reichsbank
 für Werthpapiere hier selbst oder bei einer beliebigen Reichs-
 bankhauptstelle, Reichsbankstelle und mit Klaffenrichtung ver-
 sehenen Reichsbankniederstelle gegen Empfangsbefreiung
 mittels schriftlichen, doppelt auszufüllenden Antrages einzu-
 reichen, für welchen Vordruck bei den vorbezeichneten Stellen
 erhältlich sind. Mit der Post eingehende Anträge müssen
 gehörig frankirt sein. Soll ein Anttheilsschein auf jemand
 übertragen werden, welcher nicht durch den Bezugschein selbst
 als dessen rechtmäßiger Inhaber ausgewiesen ist, so ist, wenn
 sein Recht sich auf Erbgang gründet, ein gerichtlicher Erbschein
 beizufügen, wenn es auf einem Rechtsgeschäft unter Lebenden
 beruht, letzteres unentgeltlich darzulegen. Beauftragte haben auf
 Erfordern ihr Auftragsverhältnis durch Vollmacht nachzuweisen.

Die an Stelle der eingeleisteten Bezugscheine aus-
 getheilten Anttheilsscheine, welchen die Dividendencheine für
 die Jahre 1901-1905, sowie ein Talon beigelegt werden, sind
 auf vorläufige Verwendung unter Rückgabe der
 Empfangsbefreiung und gegen Vollziehung der auf letzterer
 befindlichen Quittung bei derjenigen Stelle abzugeben,
 welcher die Bezugscheine zum Umtausch eingeleistet worden
 sind. Wird eine Ueberföndung durch die Post gewünscht, so
 ist vorerst die Empfangsbefreiung mit vollzogener Quittung
 einzureichen. Die Ueberföndung erfolgt dann auf Kosten des
 Antragstellers unter voller Werthangabe, wenn nicht etwas
 Anderes beantragt worden ist.

Vom 17. März 1901 ab sind Umtausch-Anträge nur noch an
 das unterzeichnete Directorium schriftlich zu richten.
 Berlin, im December 1900. (1249)

Reichsbank-Directorium.
 Dr. Koch. v. Kitzing.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Danzig
 Abeggasse 1a belegene, im Grundbuche von Danzig, Nieder-
 stadt Blatt 242 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-
 vermerkes auf den Namen der Witwe **Caecile Kleinert** geb.
Krause in Danzig eingetragene Gebäude-Grundstück

am **4. März 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr**,
 durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Pfeffer-
 stadt, Zimmer 42 veräußert werden.

Das Grundstück Art. 4306, Nr. 4361 der Steuerrolle ist
 mit 3 ar 25 qm und 6100 M Nutzungswert zur Gebäudesteuer
 veranlagt.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens
 im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe
 von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht,
 glaubhaft zu machen.

Danzig, den 21. December 1900. (1454)
 Königlich-Preussisches Amtsgericht Abtheilung II.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Danzig,
 Kreis Danziger Höhe, Wladimirweg belegene, im Grundbuche
 von Danzig, Blatt 99, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-
 vermerkes auf den Namen des Bauunternehmers

Carl Bartsch zu Danzig eingetragene Ackergrundstück
 am **27. Februar 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr**,
 durch das unterzeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - Pfeffer-
 stadt - Zimmer Nr. 42 veräußert werden.

Das Ackergrundstück steht im Grundbuche Art. 101 mit
 14,98 ar Größe und 0,82 Thaler Kleinertrag eingetragen.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens
 im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe
 von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht,
 glaubhaft zu machen.

Danzig, den 20. December 1900. (4714)
 Königlich-Preussisches Amtsgericht. Abtheilung II.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Danzig
 Poggendorf 53 belegene, im Grundbuche von Danzig, Dienen-
 markt Blatt 16 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-
 vermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Joseph Bartsch**
 eingetragene Hausgrundstück

am **26. Februar 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr**
 durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle Pfeffer-
 stadt, Zimmer Nr. 42 veräußert werden.

Das Grundstück ist im Grundbuche Artikel 3143 Nr. 247
 mit einer Fläche von 2,03 ar und mit einem Nutzungswert
 von 1640 M vermerkt.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens
 im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe
 von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht,
 glaubhaft zu machen.

Danzig, den 18. December 1900. (1453)
 Königlich-Preussisches Amtsgericht Abtheilung II.

Der Neubau eines dreiklassigen Schulhauses mit Lehrer-
 wohnung nebst Abortgebäude in Schönfeld soll im Ganzen
 vergeben werden. Die nach Projekten des Auftrages abzu-
 gebenden Angebote sind verschlossen bis **Montag, den**
7. Januar ex., Nachmittags 4 Uhr, an den Unterzeichneten
 einzureichen. Die Bedingungenunterlagen liegen im hiesigen
 Schulhaufe zur Einsicht aus.

Schönfeld, 28. December 1900. (1441)

Der Vorsitzende des Schulvorstandes.
 Wendi, Mittergutsbesitzer.

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit Herrn
Emil Adam aus Breslau beehren wir uns ergebenst
 anzuzeigen.
 Danzig, Neujahr 1901.

Wilhelm Cohn
 und **Fran Elise**, geb. **Lichtenfeld**.

Statt besonderer Meldung.

Hedwig Bäckelack
Walter Zech
 Verlobte.

Danzig, Neujahr 1901

Als Verlobte empfehlen sich

Anna Mietzner
Herrmann Thun
 Stettin. Danzig.
 Neujahr 1901.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer
 Tochter **Else** mit Herrn
Moritz Jaffe, Lehrer in
 Danzig, zeigen an
 Danzig, 1. Januar 1901

Benjamin Schreiber
 und **Fran Mols**,
 geb. **Paris**.

Statt besonderer Meldung!

Die glückliche Geburt eines
frammen Jungen
 zeigen hoch erfreut an
 Neufahrwasser, (1451)
 den 31. December 1900
A. Baranski und Fran
Jullana geb. Konietzko.

Die glückliche Geburt

eines
kräftigen Jungen
 zeigen hoch erfreut an
 Eythorfer 1900.
Johannes Reschke
 nebst Frau.

Statt besonderer Meldung.

Am 31. Decbr., Morgens
 4 Uhr entschlief sanft nach
 kurzem schwerem Leiden
 mein innigstgeliebter Mann

Carl Ehlert
 im 28. Lebensjahre.

Dieses geht im tiefsten
 Schmerze im Namen der
 Hinterbliebenen an
 Danzig, 2. Januar 1901

Marie Ehlert
 geb. **Borowski**.

Die Beerdigung findet
 am 4. Januar, Nachmittags
 2 Uhr, von der Bartholomäi-
 Leichenhalle, Schüsselbäum
 nach dem Bartholomäi-
 Kirchhofe, HalbeAue, statt.

Am 30. d. Mts., Vormittags 10 1/2 Uhr entschlief

sanft nach kurzem Leiden

Fräulein Jenny Sonntag

im 71. Lebensjahre.

Dieses zeigen ihren Freundinnen und Bekannten mit
 der herzlichsten Bitte um stilles Beileid an

Danzig, den 31. December 1900

Die hinterbliebenen Verwandten.

Gestern Nachmittags 3 Uhr entschlief sanft nach lan-
 gem und schwerem Leiden mein umgeliebter Mann,
 unser theurer, unvergesslicher Vater, Schwiegervater
 und Bruder

Eduard Eggert

in seinem 81. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an im Namen der Hinter-
 bliebenen

Sandweg, den 1. Januar 1901.

Die trauernde Wittwe
Henriette Eggert, geb. Wilke, und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. Januar, um
 12 Uhr, vom Sterbehause (Sandweg 4) aus nach dem
 St. Barbara-Kirchhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 28. December starb unser lieber hoffnungsvoller
 Sohn und Bruder

Bruno

in Tsingtau (China) an Darmtyphus im 23. Lebens-
 jahre, welches wir hienzu allen Freunden, Ver-
 wandten und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Danzig, den 2. Januar 1901.

Albert Götz nebst Fran und Kinder.

Am 30. v. Mts., Abends 5 1/2 Uhr, entschlief sanft nach
 kurzem Leiden meine liebe Frau

Emilie Hoffmann,
 geb. **Radomski,**

im 61. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet

Otto Hoffmann.

Die Beerdigung findet Donnerstag um 2 Uhr von
 der Bartholomäi-Leichenhalle, Schüsselbäum, nach dem
 Bartholomäi-Kirchhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei
 der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres
 unvergesslichen Vaters

Johann Julius Feber

sowie für die frohen Worte des Herrn Prediger
 Dannebaum und die vielen Kranzspenden sagen tief-
 gefühltesten Dank

Danzig, den 1. Januar 1901.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der Frau
Therese Frankenberg

findet am Donnerstag, den 3. Januar, Nachmittags
 2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Marien-Kirchhofes,
 Halbe Aue, aus statt.

In diesem Augenblick trat Blanche ein; sie sah sehr hübsch aus mit den von der scharfen Luft ge-

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.